

# Journal 60<sup>plus</sup>

Aktiv und sicher in der neuen Lebenszeit | 04-2022



HOMESTORY: EIN BESUCH BEI  
BERNHARD SIELAND IN LÜNEBURG –  
DIE KUNST DES RICHTIGEN VERGLEICHS

NEUES WOHNEN IM ALTER – (K)EIN WAGNIS?

- Endlich Senioren bei Entlastungspaket berücksichtigt
- NIEDERSACHSEN
- Teezeremonie genossen – der VBE unterwegs in Leer
- Benachteiligung unserer Pensionäre beenden
- Rechtliche Aspekte alternativer Wohnformen

# Inhalt

## EDITORIAL

Vorwort 2

## VERBANDSPOLITIK

Endlich Senioren bei Entlastungspaket berücksichtigt 3

VBE-Senioren bei der BAGSO-Jahrestagung 3

## IM GESPRÄCH MIT ...

Bernhard Sieland in Lüneburg:  
Auf der Suche nach Qualität in Arbeit und Leben 4

## NIEDERSACHSEN

Teetrinken nach einer bestimmten Zeremonie –  
der VBE in Leer 8

NBB-Vorsitzender: Benachteiligung unserer  
Pensionäre beenden 9

Mit dem VBE Kunstgenuss in Worpswede erlebt 9

## NEUES WOHNEN

Neues Wohnen im Alter – (k)ein Wagnis?  
Umziehen oder bleiben – wie Sie eine gute Wahl treffen 10

App-Tipp 11

## SENIOREN INTERN

Jahrestagung der VBE-Senioren informativ 12

VBE-Seniorenbrief 4.22 12

## NACHRUF

Zum Tod von Helmut Möhn 13

## RECHTSTIPP

Rechtliche Aspekte alternativer Wohnformen im Alter 14

## + KREUZWORTRÄTSEL

Das große „Die Lösung ist immer einfach,  
man muss sie nur finden“-Rätsel 15

## IMPRESSUM

**Herausgeber, Verlag, Anzeigen:** Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon: (0 23 85) 4 62 90 - 0, E-Mail: info@einfach-wilke.de, Internet: www.einfach-wilke.de

**Redaktion:** Uwe Franke, Redaktionsleitung (verantwortlich), VBE Niedersachsen; Heinrich Bahns, VBE Niedersachsen; Hjalmar Brandt, Redakteur; Wolfram Geib, VBE Rheinland-Pfalz; Ekkehard Gabriel, VBE Baden-Württemberg; Dr. jur. Florian Schröder (Rechtstipp), Klaus Schmidt (Kreuzworträtsel)

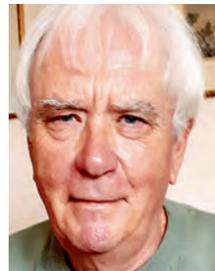
**V. f. d. I.:** Andreas Wilke, Wilke Mediengruppe GmbH

**Konzeption:** grafik-werk • Anja Laube • www.grafik-werk.de

**Bilder:** Titel: stock.adobe.com, S. 3: VBE Bund (oben), Guido Klumpp (unten), S. 4, 6, 7, 13: Hjalmar Brandt, S. 5: WDR/Bernhard Sieland, S. 8: Bundesregierung/Steffen Kugler, S. 9: Jens Liebchen (oben), Ursula Einkopf (unten), S. 10: stock.adobe.com

Redaktionsschluss für Ausgabe 1-23: 9.1.2023

## Editorial



Uwe Franke

### Liebe Leserinnen und Leser!

mit und in Krisen- und Umbruchzeiten zu leben und dennoch positiv in die Zukunft schauen und auch unter widrigen Umständen immer wieder den Neuanfang zu wagen, das haben fast nur die Kolleginnen und Kollegen der Generation 70 plus in ihren Lebensläufen. Stellvertretend kann hier die Lebensgeschichte von Dr. Bernhard Sieland (Jg. 1945), emeritierter Psychologie-Professor der Lüneburger Leuphana-Universität, gelten. Den VBE-Mitgliedern ist Bernhard Sieland vor allem durch das von ihm initiierte „Lehrerforum“ und darüber hinaus einem großen Teil der Pädagoginnen und Pädagogen in der Bundesrepublik bekannt – als begeisterter Fortbildner bei Lehrtagen, Workshops und digitalen Formaten u. a. zu seinem Leitthema: „Was ist Lebensqualität? Was ist ein lebenswertes Leben? Und was ist zu tun, um solches zu erreichen?“ JOURNAL-Redakteur Hjalmar Brandt gelingt es im vertrauensvollen Gespräch mit ihm, einen intensiven Einblick in sein Leben und Wirken zu geben.

Die Seniorenarbeit im VBE Niedersachsen lebt trotz zweijähriger Corona-Einschränkungen wieder und kann von den Tagesausflügen des Kreisverbandes Lingen/Nordhorn als „Leuchtturm“ berichten. NBB-Vorsitzender Alexander Zimbehl zeichnet die Bemühungen des Beamtenbundes gegen die jahrelange Benachteiligung der niedersächsischen Versorgungsempfänger/-innen auf und skizziert eingebrachte Forderungen an die neue Landesregierung.

Im Titelthema „Neues Wohnen im Alter – (k)ein Wagnis?“ erhalten Sie umfangreiche Aufklärung, Hinweise und Tipps aus dem Ratgeber „Neues Wohnen im Alter“ (2020, Verbraucherzentrale NRW) zum „Barrierefreien Wohnen, Mehrgenerationenwohnen (gemeinschaftlichen Wohnen), Wohnen mit Unterstützung und zum Wohnen mit Pflege“.

In den Rubriken „Verbandspolitik“ und „Senioren intern“ erhalten Sie wichtige Informationen zum dritten Entlastungspaket der Bundesregierung und zur aktuellen VBE-Seniorenarbeit des Bundesverbandes.

Zum Schluss: Lösen Sie mit Muße das von unserem Kollegen Klaus Schmidt (Koblenz) gestaltete Kreuzworträtsel!

■ Uwe Franke,  
verantwortlicher Redakteur

## Verbandspolitik

# SENIOREN BEI ENTLASTUNGSPAKET BERÜCKSICHTIGT

Der Vorsitzende der VBE-Bundesseniorenvertretung Max Schindlbeck hat die Einigung der Regierungskoalition über ein drittes Entlastungspaket begrüßt. Seniorinnen und Senioren würden damit endlich gebührend berücksichtigt. „Dass jetzt auch Rentnerinnen und Rentner sowie Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger des Bundes finanzielle Unterstützung in der Krise erhalten, war überfällig. Das ist auch ein Erfolg der kontinuierlichen Interventionen des VBE und seiner Bundesseniorenvertretung“, so Schindlbeck.

Die VBE-Bundesseniorenvertretung hatte kritisiert, dass die ältere Generation bei fast allen Maßnahmen der ersten beiden Entlastungspakete übergangen worden war, obwohl auch sie die volle Wucht von Inflation und Teuerung zu tragen haben. In diesem Zusammenhang hatten der VBE-Bundesverband und seine Bundesseniorenvertretung unter anderem die verantwortlichen Bundesminister Hubertus Heil und Christian Lindner in einem Schreiben aufgefordert, nicht erwerbstätige Renten- und

Pensionsbeziehende im selben Umfang wie steuerpflichtige Erwerbstätige von den hohen Energiekosten zu entlasten. Die Auszahlung einer Pauschale über die Rentenversicherungsträger und Versorgungskassen sei ebenso problemlos möglich wie bei den Erwerbstätigen.

„Dem wurde jetzt entsprochen. Darüber hinaus hat die Bundesregierung mit der Strompreisbremse ein Instrument geschaffen, das auch Menschen im Ruhestand zugutekommt. Besonders begrüßen wir auch die Erweiterung des Empfängerkreises für Wohngeld und den daran gekoppelten Heizkostenzuschuss. Gerade hier waren viele Seniorinnen und Senioren mit kleinen Einkommen knapp über der Bemessungsgrenze benachteiligt“, fasste VBE-Senioren-Chef Schindlbeck zusammen. Jetzt müssten auch die Versorgungsempfänger der Länder berücksichtigt werden. „Hier gehe ich selbstverständlich davon aus, dass die Einmalzahlung ohne Wenn und Aber wirkungsgleich auf den Länderbereich übertragen wird.“

■ Max Schindlbeck



Max Schindlbeck

## VBE-SENIOREN BEI DER BAGSO-JAHRESTAGUNG

Gesundheit kann bis ins hohe Alter positiv beeinflusst werden. Das gilt auch, wenn Menschen unter schwierigen Bedingungen leben und ihre gesundheitlichen Risiken hoch sind. Niedrigschwellige Angebote zur Gesundheitsförderung waren das Thema der Fachtagung „Gesunde Lebenswelten schaffen für alle Zielgruppen älterer Menschen“ der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen am 27. September in Bonn. Am Vortag fand die jährliche BAGSO-Mitgliederversammlung statt. Vor rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den BAGSO-Mitgliedsverbänden rief die Vorsitzende Dr. Regina Görner dazu auf, „als Stimme der Älteren unüberhörbar“ zu werden.

Auf der Mitgliederversammlung waren zentrale seniorenpolitische Herausforderungen der nächsten Jahre Thema einer regen Diskussion. „Gerade in Zeiten von Krieg und Krisen sind Orte der Begegnung und des Austauschs besonders wichtig“, hob Regina Görner in ihrem einleitenden Statement hervor. „Kommunikation von Mensch zu Mensch muss an jeder Milchkanne möglich sein!“ Zustimmung fand der Vorschlag, gemeinsam mit den Ortsverbänden der BAGSO-Mitglieder in den Kommunen aktiv zu werden, damit ein Leben ohne Internet möglich bleibt.

Dass neben einer ausgewogenen Ernährung und altersgerechter Bewegung auch soziale Kontakte ein Schlüssel



Von links nach rechts:  
Gerhard Kurze,  
Regina Görner, Franz  
Müntefering, Max  
Schindlbeck

für Lebensqualität und Wohlbefinden im Alter sind, war eine wichtige Botschaft der Fachtagung, die von der Geschäftsstelle Im Alter IN FORM ausgerichtet wurde. Auf welchen Wegen Menschen erreicht werden können, die zum Beispiel sozial isoliert leben oder eine Zuwanderungsgeschichte haben, wurde in einem intensiven Erfahrungsaustausch erörtert.

In einer eigenen Veranstaltung wurde der ausscheidende BAGSO-Vorsitzende und frühere SPD-Chef Franz Müntefering für seine großen Verdienste für die Seniorenorganisation geehrt. Seine Nachfolgerin Regina Görner versprach, im Sinne ihres Vorgängers weiterzuarbeiten. Auch die VBE-Delegierten Max Schindlbeck und Gerhard Kurze dankten Müntefering für seine Arbeit und drückten die Hoffnung aus, dass er sich auch weiterhin für die gerechte Sache der Senioren einsetze.

■ Max Schindlbeck

Im Gespräch mit ...



## EIN BESUCH BEI BERNHARD SIELAND IN LÜNEBURG DIE KUNST DES RICHTIGEN VERGLEICHS AUF DER SUCHE NACH DER QUALITÄT IN ARBEIT UND LEBEN

Was ist Lebensqualität? Was ist ein lebenswertes Leben? Und was ist zu tun, um solches zu erreichen? Wie gelingt es uns – bei allen Problemen, die wir im Großen wie im Kleinen haben, sei es im Alltag, sei es in der politischen Großwetterlage – das Positive in unserem Leben in den Fokus zu nehmen? Wie finden wir Unterstützung, die uns ermutigt und stark macht, all diese Herausforderungen anzunehmen und sie produktiv zu verarbeiten, zu unserem eigenen und dem Nutzen anderer? Und was hat das alles mit Bildung, mit Schule zu tun?

Bernhard Sieland ist Psychologe. Er hat sich sein Leben lang mit Fragen wie diesen beschäftigt – als Studierender, als Lehrer und Lehrerbildner und als Professor an der Leuphana-Universität in Lüneburg, seiner letzten beruflichen Station. Einer seiner Schwerpunkte war die Pädagogische Psychologie.

Und auch danach – also heute – ist er weiterhin ein viel gefragter Experte, wird er zu Themen wie Schulentwicklung, Schulleitungscoaching oder Selbstcoaching von Schulen und bildungspolitischen Institutionen eingeladen. Ihm eilt dabei der Ruf eines Referenten mit Unterhaltungswert voraus – was bedeutet, dass er seine Zuhörerinnen und Zuhörer durch seinen Vortragsstil zu fesseln und zu überzeugen vermag. Es wird das pädagogische Erbe seiner Ausbildung zum Lehrer sein, das ihm diese Anschaulichkeit, diese Verschmelzung von Theorie und Praxis psychologischer Erkenntnis erlaubt.

### **Kindheit in der DDR – die frühen 50er-Jahre**

Bernhard Sieland wurde wenige Tage vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Saalfeld in Thüringen geboren. Nach dem Entstehen der DDR wurde er 1951 eingeschult und hatte, wie er heute sagt, gute alte Lehrer, die ihm viel Zuwendung und persönliche Unterstützung zuteilwerden ließen. Das prägte schon früh seine Motive für seine spätere Berufsfindung.

Sein Vater war Ingenieur und gehörte damit in der DDR zur „Intelligenz“. Es galt die Regel, dass in dieser gesellschaftlichen Klasse nur jedes zweite Kind einer Familie eine Schule zum Abitur besuchen sollte. Bernhard Sieland hatte einen älteren Bruder, dem die entsprechende Schulkarriere verwehrt wurde. Deshalb wurde er – gegen seinen Willen – mit 10 Jahren auf ein Internat in Bayern geschickt. Tragische Umstände führten ein Jahr später dazu, dass er eine heftige Mandelentzündung nicht überlebte und fern der Familie starb.

Aber es kamen noch andere Umstände hinzu, die das Leben in der DDR immer schwieriger machten. Seine ältere Schwester wurde bei einem Deutschaufsatz erwischt, dass sie den RIAS gehört hatte, den Sender „Radio im amerikanischen Sektor“. Das war verboten. Also sollte sie von der Schule verwiesen werden. Aber es gelang durch familiäre Kontakte, sie in einer Nacht-und-Nebel-Aktion nach Westdeutschland „auszufliegen“. Das war in den 50ern noch möglich.

## Im Gespräch mit ...

Schließlich übersiedelte zunächst der Vater 1957 im Alter von 64 Jahren und dann 1958 die restliche Familie in den Westen Deutschlands und baute sich in Nordrhein-Westfalen eine neue Existenz auf. Aber dieses Gefühl des „hüben und drüben“ – das hat Bernhard Sieland manchmal noch heute.

Gleichwohl gelingt es ihm, sich insbesondere an das Gute, an die tragenden Glücksmomente in seinem Leben zu erinnern: seinen Beruf und seine Familie. Entscheidend dafür war und ist, so bilanziert Bernhard Sieland heute, seine Frau Christine, von Beruf Heilerzieherin, die ihm im Umgang mit den drei eigenen Kindern und dem Pflege Sohn bei allen Höhen und Tiefen Selbstbewusstsein, Sensibilität, Entscheidungskraft, Zuversicht und (Selbst-)Vertrauen vorlebte. Gerade dann, wenn er selbst darin schwächelte. Sein lebhaftes Dankbarkeitsgedächtnis sei die Frucht von 50 gemeinsamen Ehejahren in geduldiger wechselseitiger Entwicklung, so sagt er.

### Auf dem Weg zum Lehrerberuf – und darüber hinaus

Nach dem Abitur wollte Bernhard Sieland Sonderschullehrer werden. Dazu musste er aber zunächst „normaler“ Lehrer sein. Also schrieb er sich 1965 an der Pädagogischen Hochschule (PH) Ruhr in Essen ein. Während dieses Studiums wurden die Studierenden von einer Psychologiedozentin aufgefordert, an einer Schule eine Schülerin oder einen Schüler auszuwählen, die bzw. den sie gerne fördern möchten. Sie wurden aufgefordert, darüber zu reflektieren, was diese bzw. dieser brauche und ob sie, die Studierenden, das persönlich vorleben können.

Für ihn war es ein Schüler mit Zerebralparese – einer Bewegungsstörung infolge einer frühkindlichen Hirnschädigung. Es war eine seinen weiteren Lebensweg bestimmende Erfahrung, zu erleben, mit welcher Mühe selbst kleinste Erfolge verbunden waren – um daraus eine tiefe Dankbarkeit zu entwickeln für das, was möglich war.

Sein Studium an der PH hat sich Bernhard Sieland mit der Unterrichtung eines spastisch gelähmten Mannes finanziert, dem er Lesen und Schreiben beibrachte. So konnte er seine an der Hochschule gewonnenen Erfahrungen direkt umsetzen. Auch seine Examensarbeit hat er dieser Thematik gewidmet. 1968 legte er seine erste Staatsprüfung für das Lehramt an Volksschulen ab.

Doch seine notwendigerweise intensive Auseinandersetzung mit psychologischer Literatur ließ ihn danach gänzlich zur Psychologie wechseln. Als Stipendiat der Volkswagen-Stiftung begann er ein Diplom-Studium für Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität

in Münster, das er 1972 abschloss. 1975 erfolgte die Promotion zum Dr. phil.. Anschließend ging es in eine berufliche Laufbahn im akademischen Mittelbau.

### Lehrerbildung, pädagogisches Coaching und Universität

Einen großen Teil seines Berufslebens als Psychologe verbrachte Bernhard Sieland an der Technischen Universität (TU) Braunschweig in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, insbesondere in der Fortbildung von Beratungslehrkräften, Schulleitungen, Mitgliedern der Schulaufsicht, von Schulpsychologen und von Pflegekräften. Themen wie Arbeitszufriedenheit, Arbeitsplatzgestaltung, Führungsverhalten und pädagogisches Coaching standen dabei im Mittelpunkt.

Für Bernhard Sieland war wichtig, dass dabei immer das pädagogische Subjekt – also die „konkrete“ Schülerin oder der „konkrete“ Schüler – der Adressat aller Bemühungen war. Sein Anspruch an die Lehrkräfte war – nolens volens – hoch. Pädagogische Professionalität drückte sich für ihn – neben dem Anspruch an das Engagement – auch darin aus, dass Lehrkräfte ein Faible entwickeln für das, was möglich ist, anstatt ständig darüber zu schimpfen, was nicht möglich ist. Insofern ist für Bernhard Sieland pädagogisches Handeln auch die Kunst, das Mögliche wertzuschätzen.

In diesen Jahren wurde er als klinischer Psychologe anerkannt. Er gründete eine eigene Praxis und wurde für angehende Psychotherapeuten an der TU Braunschweig Lehrtherapeut und Supervisor. Außerdem erlangte er die Approbation zum psychologischen Therapeuten (für kognitive Verhaltenstherapie).

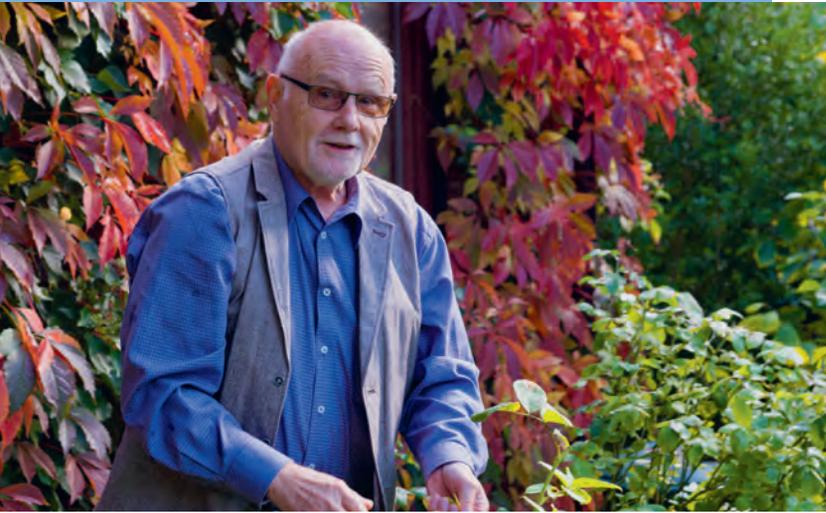
## DANKBARKEIT FÜR DAS MÖGLICHE

Wenn Theorie und Praxis verschmelzen – auf einer Seniorexpertentagung des nordrhein-westfälischen Schulministeriums am 11. Juli 2013 in Paderborn



## Im Gespräch mit ...

Aktivist für die guten Seiten des menschlich Möglichen –  
Bernhard Sieland im Garten seines Hauses in Lüneburg



Schließlich wurde er im Jahr 1994 zum Universitätsprofessor für Psychologie an die Leuphana-Universität berufen, eine Tätigkeit u. a. in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, die er bis zu seiner

Emeritierung im Jahr 2010 ausübte.

Und auch danach war noch lange nicht Schluss: In der Folgezeit gründeten seine Doktorandinnen und Doktoranden und er Firmen und Initiativen, u. a. zur

Lehrergesundheit ([www.lehrergesundheit.eu](http://www.lehrergesundheit.eu)), und das Lehrerforum mit dem VBE (s. u.). Er begleitete diverse Projekte, die sich alle auf die eine oder andere Art mit Themen wie Gesundheit ([www.hellobetter.de](http://www.hellobetter.de)), Arbeitszufriedenheit, nachhaltigem Lernen und Lebensqualität befassten. Bernhard Sieland ist eben ein Aktivist für die guten Seiten des menschlich Möglichen.

#### Das Lehrerforum – ein Beratungsportal des VBE

Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrtausends initiierte Bernhard Sieland ein Lehrerberatungsportal, das ihn mit dem VBE in Nordrhein-Westfalen zusammenbrachte. Es war ein Coaching-Projekt, also ein wissenschaftlich begleitetes Beratungsangebot zur Erarbeitung von Problemlösungen. Ursprünglich als ein praxisnahes Online-Werkzeug für Lehramtsstudierende gedacht (inklusive Test wie „Eigne ich mich für den Lehrberuf?“), entwickelte sich das Lehrerforum zu einer kollegialen Plattform für Lehrkräfte aller Schularten, auf der ein Erfahrungsaustausch über schulische Konflikte, deren professionelle Analyse und Aufarbeitung bis zur Lösung möglich war – vorausgesetzt, die betroffenen Lehrerinnen und Lehrer waren in der Lage, die Probleme auch konkret genug zu beschreiben oder einzugrenzen. Und das fiel ihnen nicht immer leicht.

Das Lehrerforum wurde über die Landesgrenzen ausgebaut, weitere VBE-Landesverbände beteiligten sich an diesem zeitgemäßen pädagogischen Unterstützungsangebot. Sogar für einen Einsatz in Norwegen wurde es in Lizenz weitergegeben. Und da Bernhard Sieland nun so eng mit dem VBE zusammenarbeitete, wurde er auch gleich VBE-Mitglied.

Mit den Zeiten ändern sich die technischen Möglichkeiten. Heute erfolgt kollegiale Beratung offensichtlich zumeist in den sozialen Netzwerken; aber damit seien – so bedauert Bernhard Sieland – der multiprofessionelle Ansatz und sein Wert für Lehramtsstudierende verloren gegangen. Das Lehrerforum hat Geschichte in der kollegialen, wissenschaftsgestützten Beratung von Lehrkräften geschrieben, es hat auf pragmatischem Weg Hilfe und Unterstützung für die Probleme des Schulalltags angeboten und damit die Barrieren des Einzelkämpfertums unter Kolleginnen und Kollegen aufgehoben. Eigentlich ist die Zeit reif für ein Nachfolgemodell.

#### Lebensqualität und Zufriedenheit – die Sinnfrage

Bernhard Sieland blickt optimistisch und dankbar auf diese Welt und deren Menschen, auch wenn angesichts der Katastrophen und Krisen, die uns alle immer mehr belasten, kein Grund für Optimismus zu bestehen scheint. Dankbarkeit sei kein Gefühl, das automatisch entstehe. Dankbarkeit müsse gegen die alltäglichen Sorgen und gegen das unvermeidbare Leid, das sich zuweilen einstelle, und im Vergleich der Erfahrungen, die uns tragen und prägen, erkämpft werden. Dankbarkeit sei ein aktiver Persönlichkeitsprozess.

In seinem Fall sei das die Freude darüber, dass er mit 13 die DDR verlassen konnte statt erst 1989 mit 43 Jahren. Dass ein Anfall-Leiden, das ihn als Kind quälte, nach der Pubertät aufhörte. Dass er mit der für ihn besten Frau der Welt seit 50 Jahren zusammenlebe und die schönsten Berufe noch immer ausführen dürfe. Dass er tapfere, kreative Kinder habe sowie hoch engagierte und kompetente Studierende hatte. All das habe ihn in Krisen getröstet und davor bewahrt, furchtbar zu scheitern. Durch seine Lebenserfahrungen sieht er sich als ein fröhlicher Sisyphos und empfindet diese Metapher auch als ein Leitbild, das Lehrkräfte gut gebrauchen können und ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln sollten.

LEBENSQUALITÄT –  
DIE KUNST  
DES RICHTIGEN  
VERGLEICHS

WIR STAMMEN  
ALLE VON DEN  
ANGSTHASEN AB.

## Im Gespräch mit ...

Bernhard Sieland weiß natürlich als Humanwissenschaftler, dass es für den Menschen eher typisch ist, sich vor allem des Negativen zu erinnern. Das habe als Überlebensstrategie mit der Entwicklung der Spezies Mensch zu tun – wir stammen von den Angsthasen und Cholerikern ab, wie er es auf den Punkt bringt.

Gleichwohl setzt Zufriedenheit mit der jeweiligen Arbeits- und Lebenssituation ein positives, annehmendes Arrangement mit den Verhältnissen voraus. Dass viele Menschen angesichts ihrer Probleme in Unzufriedenheit verfallen, sei – so Bernhard Sieland – nur allzu verständlich, aber das liege häufig an einer verzerrten Perspektive, an einem falschen Vergleich im Spektrum der Möglichkeiten, die einem gegeben sind. Die lebhaftere Erinnerung an die glücklichen Momente des Lebens – sie geben Halt.

So wie es notwendig sei, sich die richtigen, erreichbare Ziele zu setzen und sich nicht durch überzogene Ansprüche zu überfordern, so wichtig sei es, in seiner Lebenssituation den angemessenen Vergleich zu finden: Was passt zu mir? Welche sind meine Bedürfnisse, und was ist mein tatsächlicher Bedarf? Zufriedenheit zu erlangen, in Einklang mit sich und seiner Lebenswelt zu gelangen, bedeutet eben auch, einen pragmatischen Blick auf die eigenen Möglichkeiten zu werfen. Lebensqualität bedeutet dann, die Kunst des richtigen Vergleichs zu beherrschen. Es ist diese Sinnfrage, auf die jede und jeder letztlich seine eigene Antwort geben muss.

**Erfolgreiches Altern – ein Lernprozess wie keiner sonst**  
Heute befasst sich Bernhard Sieland auch mit Beratungsprozessen für Menschen im Alter. Im Zentrum stehen Strategien, so etwas wie „Alterszufriedenheit“ aufzubauen, Identität mit dem Verlauf und Ertrag des eigenen Lebens zu entwickeln, dankbar zu sein für die Situation, in der man sich befindet. Dass dies eine echte Herausforderung ist, weiß jeder, der sich in diesem Alter zurechtfinden muss: Wie schaffe ich es angesichts wackelnder Zähne, Tagesfreuden zu erleben und zu genießen? – So könnte eine Leitfrage lauten, eine tägliche Herausforderung, an der auch seine Frau und er bis heute arbeiten.

Bernhard Sieland folgt dabei dem Konzept des „erfolgreichen Alterns“. Es beschreibt die Möglichkeiten zur Erhaltung der Lebensqualität und der Beteiligung am gesellschaftlichen Leben. Die Bereitschaft zum sozialen Austausch, sich neuen Erfahrungen lernend zu stellen, neugierig und in Bewegung zu bleiben, eine gewisse Widerständigkeit – Resilienz – gegenüber unvermeid-

baren Einschränkungen zu entwickeln, sind hierfür zentrale Kategorien.

Ältere Menschen in diesem Sinne zu beraten und zu motivieren, treibt ihn an. Wie eh und je überzeugt Bernhard Sieland auch auf diesem Feld der aktiven Lebensberatung für die ältere Generation. Ist er selbst doch das beste Beispiel dafür, wie erfolgreich das sein kann.

■ Hjalmar Brandt

### Notabene



Wer sich über aktuelle Veröffentlichungen von Bernhard Sieland näher informieren möchte, dem sei sein Internetauftritt empfohlen: [www.sieland.eu](http://www.sieland.eu). Dort wird auch sein Buch „Heute schon gelebt?“ vorgestellt, das sich als ein Grundkurs zum Selbstcoaching versteht – auch im Sinne des „erfolgreichen Alterns“.



■ hjb



## VITA PROF. DR. BERNHARD SIELAND

Jahrgang 1945  
geboren in Saalfeld/Saale  
verheiratet; vier Kinder

1965	Abitur
1965–1968	Studium für das Lehramt an Volksschulen an der Pädagogischen Hochschule Ruhr in Essen; Erste Staatsprüfung
1968–1972	Diplom-Studium für Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster; VW-Stipendiat
1975	Promotion zum Dr. phil.
1990	Habilitation, Venia Legendi in Pädagogischer Psychologie, TU Braunschweig
1972–1974	Lehrbeauftragter an der WWU Münster; Mitarbeiter in der Telefonseelsorge
1975–1993	Akademischer Rat, Oberrat und Privatdozent am Seminar für Psychologie der TU Braunschweig; Berufspraxis in der Lehrerbildung
1980	Anerkennung als Klinischer Psychologe
1982	Gründung einer eigenen Praxis
1993	Lehrtherapeut und Supervisor für angehende Psychotherapeuten an der TU Braunschweig
1999	Approbation zum Psychotherapeuten
1994	Berufung zum Universitätsprofessor für Psychologie (C4) an der Leuphana-Universität Lüneburg
2005	Lehrerforum des VBE
Persönliche Interessen	Bergwandern, Radfahren, Bienenhaltung, Lesen

## Niedersachsen



Teilnehmer des  
Kreisverbandes  
Lingen/Nordhorn bei  
einer ostfriesischen  
Teeceremonie im  
Bünting Teemuseum

## TEETRINKEN NACH EINER BESTIMMTEN ZEREMONIE – DER VBE UNTERWEGS IN LEER

Nach einer Fahrt fast durch das gesamte Emsland erreichten wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kreisverbandes Lingen/Nordhorn die Stadt Leer, wo wir uns in einem griechischen Restaurant erst mal stärken mussten. Danach lernten wir bei einer ostfriesischen Teestunde im Bünting Teemuseum, wie in Ostfriesland Tee getrunken wird. Das Teetrinken erfolgt nach einer bestimmten Zeremonie, die zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO gehört: Dazu benötigt man eine möglichst dickbauchige Teekanne mit Stövchen, feine Porzellantassen, die meist mit der typischen ostfriesischen Rose verziert sind, einen Kluntjepott mit einer filigranen Kluntjezange und einen kleinen kellenförmigen Löffel für die Sahne mit mindestens 30 % Fettgehalt.

Zuerst gibt man ein großes Stück Kluntje, weißen Kandiszucker, in die Teetasse. Dann wird der Tee, der mindestens fünf Minuten gezogen haben muss, vorsichtig eingegossen. Die Tasse darf allenfalls halb voll sein. Zuletzt lässt man mit dem Rahmlöffel die Sahne langsam am Rand der Tasse im Gegenuhrzeigersinn in den Tee laufen. Jetzt darf auf keinen Fall umgerührt werden, damit sich eine Sahnewolke auf dem Tee bildet. Von einer meditativen Wirkung ist manchmal die Rede, wenn man der Wolke in der Tasse zusieht. Dem Ostfriesen stehen nach Ostfriesenrecht immer drei Tassen Tee zu. Will jemand keinen Tee mehr, legt man den Teelöffel, der erst jetzt zum Einsatz kommt, in die Tasse. Bei dieser Teeceremonie erfuhren wir alles Wissenswerte rund um den Tee. Im engeren Sinne des Wortes muss Tee aus der Teepflanze *Camellia sinensis* gewonnen werden. Pfefferminztee ist dage-

gen ein Aufguss von getrockneten und zerkleinerten Pfefferminzblättern.

Nach dieser Teestunde besichtigten wir unter sachkundiger Führung von Herrn Kambeck die Altstadt Leer mit ihren historischen Bürgerhäusern, gepflasterten Straßen und idyllischen engen, mittelalterlich anmutenden Gassen, die noch Wagenspuren von alten Pferdefuhrwerken aufweisen. Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten gehört die Große Kirche der Evangelisch-reformierten Gemeinde als barocker Zentralbau. Die Arbeiten am höchsten Turm von Leer wurden 1805 abgeschlossen. Auf der Spitze des Turms thront ein Schiff, das an die biblische Geschichte von den Jüngern auf dem See Genezareth erinnert. Laut Aussage unseres Gästeführers soll das Haus Samson mit seiner prachtvollen Fassade aus dem Jahre 1643 in unmittelbarer Nähe der Großen Kirche eines der schönsten Häuser von Leer sein. Seit 1800 befindet sich hier eine Weinhandlung, in deren Weinkeller 200.000 Flaschen lagern.

Das am Ende des 19. Jahrhunderts im deutsch-niederländischen Renaissancestil fertiggestellte Rathaus, die barocke Alte Waage und der Museumshafen mit alten historischen Schiffen, der an die Vergangenheit von Leer als bedeutender Handelsstadt erinnert, bilden die Kulisse des Leeraner Hafens an der Leda, einem Nebenfluss der Ems. Eine Schleuse sorgt dafür, dass der Hafen tidenunabhängig ist.

■ Arnold Sennhauser

## Niedersachsen

### BENACHTEILIGUNG UNSERER PENSIONÄRE BEENDEN

Die niedersächsischen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger sind nach Überzeugung des NBB in den vergangenen Jahren wiederholt bei der Einkommensentwicklung deutlich benachteiligt worden. Dabei erinnere ich zunächst an die ausgebliebene Berücksichtigung bei den neu eingeführten Sonderzahlungen und die nicht vollzogene Übertragung der Corona-Einmalzahlung im Rahmen des Ergebnisses der Tarifverhandlungen des vergangenen Jahres in Form einer direkten Zahlung oder einer Alternativlösung.

Zuletzt hat sich der NBB in diesem Sommer intensiv mit dem Besoldungsanpassungsgesetz auseinandergesetzt, welches der Niedersächsische Landtag in der letzten Plenarsitzung der abgelaufenen Legislaturperiode beschlossen hat. Auch im Rahmen dieser Gesetzesanpassung gingen die niedersächsischen Versorgungsempfänger im Ergebnis leer aus. Diese fortwährende Benachteiligung unserer Pensionäre wurde sowohl durch die NBB-Spitze als auch durch die Landesseniorenvertretung in der Vergangenheit immer wieder im politischen Raum thematisiert und es wurden Verbesserungen eingefordert.

Im Rahmen der Beschlusslage der Bundesregierung zum sogenannten dritten Entlastungspaket wurde nunmehr für die Rentnerinnen und Rentner eine einmalige Ent-

lastungszahlung über 300,- € aus Anlass der deutlich gestiegenen Energiepreise beschlossen. Gleichzeitig hatte die Bundesregierung angekündigt, diese Entlastungszahlung im identischen Umfang auch auf den Versorgungsbereich des Bundes, also die pensionierten Bundesbeamten, zu übertragen.

Nahezu zeitgleich zu dieser Verlautbarung des Bundes habe ich für den NBB eine identische politische Lösung für Niedersachsen gefordert und die erforderlichen Abstimmungsgespräche mit dem derzeit noch amtierenden Finanzminister Hilbers geführt. Im Ergebnis sicherte dieser dem NBB noch vor der Landtagswahl zu, diese Einmalzahlung auch für die niedersächsischen Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger realisieren zu wollen. Inwieweit unter einer voraussichtlich neuen Landesregierung dieses nunmehr in Niedersachsen umzusetzen sein wird, obliegt den zukünftig politisch Verantwortlichen. Selbstverständlich wird sich der NBB auch weiterhin dafür einsetzen, dass das vor der Wahl Versprochene nunmehr auch im Interesse der Betroffenen umgesetzt wird. Ob dieses, analog zur Vereinbarung auf Bundesebene, bereits zum 1. Dezember erfolgen wird, ist derzeit aber nicht absehbar.

■ Alexander Zimbehl



Alexander Zimbehl  
Vorsitzender NBB –  
Niedersächsischer  
Beamtenbund und  
Tarifunion

### MIT DEM VBE KUNSTGENUSS IN WORPSWEDE ERLEBT

„Wenn Engel reisen, dann lacht der Himmel.“ Mit diesem Sprichwort könnte man das Wetter umschreiben, als wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kreisverbandes Lingen/Nordhorn, das Restaurant Worpsweder Bahnhof in Worpswede erreichten, wo wir unser Mittagessen einnahmen. Es ist kein Zufall, dass wir dieses Restaurant für die Besichtigung der Worpsweder Künstlerkolonie ausgesucht haben, denn Worpswede feiert in diesem Jahr den 150. Geburtstag von Heinrich Vogeler, der zu den bedeutendsten deutschen Künstlern des Jugendstils zählt. Dieser Künstler war nicht nur Maler, sondern gestaltete 1910 ebenfalls im Jugendstil als Architekt und Möbeldesigner auch das Bahnhofsgebäude samt Innenausstattung, das später in ein Restaurant umgewandelt wurde. Heinrich Vogeler gründete zusammen mit Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Fritz Overbeck und Hans am Ende 1889 als Hauptakteure die Künstlerkolonie. Carl Vinnen kam später noch hinzu. Sie widmeten sich der Landschaftsmalerei und malten das Leben der einfachen Menschen am Rande des Teufelsmoors. Heinrich Vogeler wurde in Worpswede wie ein Märchenprinz des Jugendstils gefeiert.

Nach einem reichhaltigen Mittagessen fand unter fachkundiger Führung von Gitta Rehage die Besichtigung des Museums am Modersohn-Haus statt. An das Wohnhaus

der Familie Modersohn wurde ein moderner Museumsbau angegliedert, in dem Gemälde u. a. von Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Hans am Ende und im anschließenden ehemaligen Wohnhaus die Bilder von Paula Modersohn-Becker ausgestellt werden. Paula Modersohn-Becker überwarf sich mit ihrem Lehrmeister Fritz Mackensen und entwickelte ihren eigenen moderneren Malstil, der zum frühen Expressionismus zählt. Nach der Geburt ihrer Tochter Mathilde starb sie aufgrund einer Embolie im Alter von 31 Jahren. Zu Lebzeiten verkaufte sie von ihren 750 Bildern nur drei.

Nach dem Museumsbesuch führte uns unsere Gästeführerin Frau Rehage durch den Ort Worpswede, vorbei u. a. an dem von Bernhard Hoetger gestalteten Grabmal von Paula Modersohn-Becker und dem 1925 von ihm ebenfalls gestalteten Café im nordisch-expressionistischen Stil und der in den Folgejahren angegliederten „Großen Kunstschau“ mit Gemälden der Gründer der Künstlerkolonie. Fazit dieses Ausflugs: Es lohnt sich, Worpswede ein zweites Mal zu besichtigen, denn es gibt dort sechs Museen mit Bildern der oben erwähnten Künstler.

■ Arnold Sennhauser



Arnold Sennhausers  
kurzweilige Berichte  
geben Anregungen  
für lebendige  
Seniorenarbeit in  
unserem VBE Nds.

## Neues Wohnen



Ob ein gemeinschaftliches Wohnen eine Option für Sie sein kann, bedarf vorab intensiver Prüfung.

## NEUES WOHNEN IM ALTER – (K)EIN WAGNIS?

Gerade in der nun schon seit fast drei Jahren andauernden Coronapandemie haben viele Kolleginnen und Kollegen im Seniorenalter die vielfältigen Einschränkungen, gesundheitlichen Bedrohungen und Kontaktverluste beim andauernden Leben in den eigenen „vier Wänden“ nicht nur als Schutz, sondern auch als Belastung und Isolierung empfunden. Vielfach sind nach Auszug oder gar Verlust von Familienangehörigen Wohnungen und Häuser zu groß, machen zu viel Arbeit und deren Unterhaltung übersteigt die finanziellen Möglichkeiten der Verbleibenden.

Die (bange) Frage stellen Sie sich oder sie wird von nahestehenden Personen gestellt, wie lange kann oder soll ich hier noch wohnen? Von wem oder wo kann ich mich am besten orientieren und beraten lassen? Damit Sie sich die Zukunft in einem neuen Zuhause vorstellen können, bieten viele soziale Organisationen und private Anbieter über Internetrecherche oder in örtlichen Büros vielfältige Beratungen an, gemeinwohl- bzw. profitorientiert.

Bevor Sie die richtige Gesprächsauswahl treffen, rät die Redaktion des Journal 60plus vorab zur grundsätzlichen Orientierung durch den Ratgeber „Neues Wohnen im Alter – selbstständig, gemeinsam, mit Service oder Pflege“, erschienen bei der „Verbraucherzentrale NRW e. V. (2020, ISBN 978-3-86336-133-4; 16,90 Euro). Die sehr versierten Fachjournalistinnen Carina Frey und Gabriele Meister stellen in ihrem Sachbuch verschiedene in Deutschland genutzte Wohnformen vor, geben dazu Hilfestellung bei der Entscheidung

u. a. durch Erläuterungen, Abwägung von Vor- und Nachteilen sowie Kosten in Bezug auf technische und soziale Bedingungen, durch Erläuterung gesetzlicher Vorgaben und aufmunternder Praxisbeispiele.

### Umziehen oder bleiben:

#### Wie Sie eine gute Wahl treffen

**Barrierefreies Wohnen:** Sie, Ihr Partner oder Ihre Partnerin haben sich schon oft die Frage gestellt: Ist mein (unser) Zuhause im Hinblick auf Wohngröße, Bewegungseinschränkung, Verzicht auf Verkehrsteilnahme (Auto), kommunale Lage und evtl. Außenanlagen zukunftstauglich? Gerade familienorientierte Einfamilienhäuser „sind oft schwierig anzupassen“, denn wesentliche intime Einrichtungen wie Schlafzimmer, Bad, WC liegen im ersten Stock, die Türen sind eng und der Eingangsbereich ist mehrstufig. Bei Wohnungen kommen Flurengen und Raumgröße dazu. Eine Checkliste zur Bewertung der eigenen Immobilie und zum Auffinden der Schwachstellen finden Sie unter: [www.wohnberatungsstellen.de/beratung/c/](http://www.wohnberatungsstellen.de/beratung/c/)

Wenn Sie sich für die **Anpassung oder den Umbau** Ihrer Immobilie, sei es Wohnung oder Haus, entschieden haben, empfehlen die beiden Autorinnen Kontaktaufnahme bei regionalen Wohnungsberatungsstellen. Zum Beispiel bietet der Verein „Barrierefrei Leben“ im Internet zahlreiche Informationen und Beratung dazu an: [www.online-wohn-beratung.de](http://www.online-wohn-beratung.de). Mehr erfahren Sie auch dazu im Ratgeber „Clever umbauen: Komfortabel in die besten Jahre“ unter: [www.ratgeber-verbraucherzentrale.de](http://www.ratgeber-verbraucherzentrale.de) (Themen „Bauen



## Neues Wohnen

und Wohnen“). Wichtig ist, zu wissen, dass Sie die Kosten für einen Umbau unter bestimmten Bedingungen nicht allein schultern müssen. Es gibt dazu Förderprogramme und Zuschüsse sowie steuerliche Vergünstigungen (mehr dazu erfahren Sie auf den Seiten 40 ff. und bei den örtlichen Beratungsstellen).

### Mehrgenerationenwohnen –

#### gemeinschaftliches Wohnen: ein Wagnis?

Der frühere Bürgermeister und Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen Dr. Henning Scherf hat zur Popularität dieser neuen Wohnkultur im Alter durch sein öffentliches Bekenntnis beigetragen. Seit 1987 – schreiben die beiden Autorinnen – lebt er mit seiner Frau und acht weiteren Bewohnern in einem selbst gegründeten Mehrgenerationenhaus (S. 69). Ob ein gemeinschaftliches Wohnen eine Option für Sie sein kann, bedarf vorab intensiver Prüfung in sozialer, gesundheitlicher, finanzieller und rechtlicher Hinsicht. Dazu finden Sie auf den Seiten 62–95 umfangreiche Tipps und Informationen wie zum Beispiel vom FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e. V. <http://verein.fgw-ev.de> und die Seite [www.wohnprojekte-portal.de/home](http://www.wohnprojekte-portal.de/home). Wichtig sind dort auch die Hinweise zu Krediten und Förderung, dazu bietet z. B. die Verbraucherzentrale Bundesverband eine aktuelle Übersicht über landesweite Förderprogramme an: <https://foerderbank.de>. Auch Aspekte des Auswanderns in und außerhalb der EU werden in diesem Kapitel des Ratgebers angesprochen, insbesondere neben wohnrechtlichen und gesundheitlichen Fragen, Renten- und Pensionsbezug – mit vielen Surftipps zur Orientierung.

### Wohnen mit Unterstützung – auf die Qualität kommt es an

„Ein möglichst selbstständiges Leben, Sicherheit, wenn nötig Unterstützung und soziale Kontakte“ – das wünschen auch Sie sich fürs Alter. Mit detaillierter Kenntnis zum „Betreuten Wohnen“ oder Wohnen in „Seniorenstiften“ werden in diesem Kapitel des Ratgebers (S. 97–134) Bedingungen für Angebote, die auf Ihre Bedürfnisse eingehen, und technische Ausstattung auf den Prüfstand gestellt. Dazu werden Ihnen objektive Entscheidungskriterien wie Mietverträge, Wohnungskosten und evtl. Leistungen der Pflegekasse, Grundservice und Wahlleistungen an die Hand gegeben. Eine detaillierte und umfangreiche Checkliste (S. 115 ff.) will Sie dabei unterstützen. Träger „betreuter Wohnanlagen“ sind mehrheitlich „frei-gemeinnützige Institutionen wie das Deutsche Rote Kreuz, die AWO, die Diakonie oder die Caritas. Knapp 30 Prozent sind in privater Hand; eine Minderheit – rund 5 Prozent – wird von Kommunen angeboten“.

### Wohnen mit Pflege –

#### wenn es nicht mehr allein geht

Wer denkt schon gerne über die eigene Pflegebedürftigkeit oder die seiner Anhängigen nach: Dabei gilt, „wer Gutes möchte, muss sich rechtzeitig darum kümmern“, heißt es treffend von den beiden Autorinnen im letzten Kapitel (S. 137–188). Seriös nehmen sie sich der Angebote (z. B. Einbett- oder Mehrbettzimmer u. a. m.), der finanziellen Bedingungen, der gesetzlichen Pflegegrad-Voraussetzungen und Bewertungen von Pflegeheimen, Seniorenzentren, Altenheimen etc. (sowie der alternativen Tages- und Nachtpflege daheim) von gemeinnützigen Trägern und privatwirtschaftlichen Unternehmen (43 Prozent) an und geben umfangreiche Hinweise in einer Checkliste zur Qualitätsprüfung. Dem Wohnen mit Demenz ist ein eigenes Kapitel gewidmet.

Ein letzter Hinweis: In einer weiteren Broschüre der Verbraucherzentrale mit dem Thema „Leben in Pflegeheimen und in neuen Wohnformen“ werden Regelungen des Betreuungsvertragsgesetzes lesergerecht erläutert. Als PDF-Datei einsehbar: [www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/2017-12/leben-in-Pflegeheimen-Wohnformen-2017.pdf](http://www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/2017-12/leben-in-Pflegeheimen-Wohnformen-2017.pdf)

■ Zusammengestellt von Uwe Franke

### + App-Tipp



**Eldertech**

DER DIGITALE  
ALLTAGSHELPER

Die Familie ist das Wichtigste. Doch immer für alle da zu sein ist schwierig in Anbetracht der unzähligen kleinen und großen Aufgaben, die tagtäglich anstehen. Mit ELDERTECH bleiben Sie auch mit älteren Familienmitgliedern, die häufig von der digitalen Kommunikation innerhalb der Familie ausgeschlossen sind, in Kontakt. Nicht nur mehrere Familienmitglieder, auch Freunde, Nachbarn und Pflegenden können Teil der Gruppe sein. Die App verbindet Videokommunikation und Organisationstools wie Familienchat und -kalender.

## Senioren intern

## JAHRESTAGUNG DER VBE-SENIOREN INFORMATIV

Die Jahrestagung 2022 der VBE-Bundesseniorenvertretung fand vom 04.10. bis 06.10.2022 erstmals nicht in Königswinter statt. Bundesseniorensprecher Max Schindlbeck eröffnete die Tagung im benachbarten Bonn, mit einem Vortrag und einer Diskussion des **VBE-Bundesvorsitzenden, Udo Beckmann**.

**Beckmann referierte zunächst über die innerverbandliche Einordnung der VBE-Gremien seit der Föderalismusreform, über die Aufwertung der Landesbünde und die übergeordnete Funktion des Bundesverbandes.** Diese drückte sich aus durch die Verständigung bei divergierenden Ansichten und durch gemeinsam geplante Aktionen. Der VBE Bund übernehme die Rolle des direkten Ansprechpartners für die Kultusministerkonferenz und organisiere bundesweite Tagungen für Lehrerinnen und Lehrer, für Schulleitungen und Kita-beschäftigte. Er griff aktuelle Themen auf wie Gewalt in Schulen, allgemeiner Lehrermangel oder Beschulung der ukrainischen Flüchtlingskinder. Mithilfe professioneller FORSA-Umfragen und der Expertise anerkannter Gesprächspartner aus der Wissenschaft sowie durch die Zusammenarbeit mit anderen schul- und bildungsinteressierten Institutionen könne er so faktenbasiert argumentierend bundesweite Aufmerksamkeit erzielen.

Auf internationaler Ebene hat der VBE im jährlichen Wechsel mit der GEW einen Sitz beim Europäischen Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft

(ETUCE) erhalten und kann so auf die europäische Lehrerpolitik Einfluss nehmen. Zum Schluss informierte Beckmann über die jüngsten Tarifverhandlungen.

**Anschließend stellte sich Frau Dr. Regina Görner als neue Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) vor.** Sie skizzierte die Struktur der BAGSO, die Vernetzung mit Bund, Ländern und Kommunen, sowie die weltweiten Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Organisationen der UNO. Ihr besonderes Augenmerk ist aber auf die kommunalen Dienste gerichtet. Hier ist deren Einsatz vor Ort ausschlaggebend für erfolgreiches Handeln, zumal ohne Mittel und gesetzliche Vorgaben in erster Linie persönliches Engagement aller Beteiligten zu Fortschritten führt.

**Einen weiteren Schwerpunkt der Veranstaltung erbrachte die Fachanwältin für Betreuungs-, Familien- und Verkehrsrecht, Azime Zeycan,** mit ihrem PowerPoint-Vortrag zum Betreuungsrecht. Dabei legte sie besonderen Wert auf die neuesten Regelungen. Im Vergleich mit den bisherigen Bestimmungen und unter Verweis auf bestimmte Formulierungen in der Vielzahl der Paragraphen gelang es ihr immer wieder, nachzuweisen, dass jetzt die betroffenen Personen mit ihren individuellen Anliegen und Wünschen im Vordergrund stehen.

**Max Schindlbeck, Vorsitzender der Bundesseniorenvertretung** und Leiter der Tagung, referierte zum Thema Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Organspende. Nach einer rechtlichen Bewertung der drei Verfügungen gelang es ihm, mithilfe klar strukturierter Beispiele aus dem sozialen Umfeld die zusammenhängenden Problembereiche so scharf zu akzentuieren, dass die wesentlichen Vorgaben relativ leicht zu verstehen waren.

**Gerhard Kurze, stellvertretender Vorsitzender,** trug zu den Themen „Rentenpolitik der Ampelkoalition“ und „Versorgungsrücklagen und Versorgungsfonds des Bundes und der Länder“ vor. Er beschrieb die von der Koalition beabsichtigte Einführung einer auf Aktien basierten Rentenreform. Bei den vorsorglichen Bemühungen der Gebietskörperschaften durch den Aufbau von Rücklagen zur Mitfinanzierung zukünftig steigender Versorgungslasten verwies er besonders darauf, dass dabei auch Beiträge der Beamtinnen und Beamten einfließen.

■ Gerhard Kurze  
(gekürzt – die Redaktion)

### SENIORBRIEF DES VBE-BUNDESVERBANDES 4.22



In dieser äußerst informativen Ausgabe geht der VBE-Bundesseniorensprecher der Frage nach, ob kostenpflichtige

individuelle Gesundheitsleistungen sinnvoll sind. In weiteren Beiträgen werden Sie über sichere digitale Mediennutzung, über Möglichkeiten, sich vor falschen Polizeibeamten zu schützen, und über Notdienste an Feiertagen informiert.

Den Seniorenbrief 4.22 können interessierte Leserinnen und Leser per E-Mail als PDF-Datei über die jeweilige Landesgeschäftsstelle bzw. von ihren Seniorenvertretern beziehen.

## Senioren intern

# ZUM TOD VON HELMUT MÖHN EIN SCHULRAT, DER EIN LEHRER BLIEB

Helmut Möhn hat in seinem langen Berufsleben nie vergessen, dass er zuallererst Pädagoge war. Er hat auch als Schulaufsichtsbeamter die pädagogischen Freiheiten und Fähigkeiten der Kolleginnen und Kollegen respektiert, sie unterstützt und beraten und sich so große Anerkennung erworben. Er ist am 4. August 2022 wenige Tage vor seinem 84. Geburtstag in Andernach gestorben. Nicht nur der VBE, die gesamte Lehrerschaft verliert mit ihm eine große pädagogische Persönlichkeit.

Zuerst Lehrer, dann Konrektor, Rektor, Regierungsschulrat, Regierungsschuldirektor, schließlich stellvertretender Referatsleiter in der Schulabteilung der Bezirksregierung Koblenz bis hin zum Leitenden Regierungsschuldirektor – Helmut Möhn konnte eine viel beachtete Karriere vorweisen. Dennoch hat er niemals das Wohl und die Interessen der Kolleginnen und Kollegen vor Ort aus den Augen verloren. Er war pädagogisch geerdet und nahm sich stets Zeit für die Fragen, Nöte und Sorgen der Kolleginnen und Kollegen.

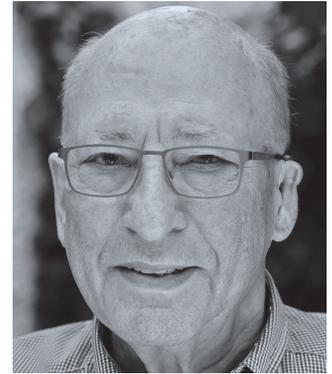
Seine Wirkungsgeschichte im VBE ist lang. In den 60er-Jahren hat er als Geschäftsführer die Entwicklung des

VBE zu einer professionellen Lehrergewerkschaft maßgeblich mitgestaltet, und dies nicht nur in Rheinland-Pfalz, seinem Heimatland, sondern ebenso auf der Ebene des seinerzeit gerade neu entstandenen VBE-Bundesverbandes.

Viele Jahre war er VBE-Bezirksvorsitzender im Regierungsbezirk Koblenz und in dieser Funktion auch gleichzeitig einer der stellvertretenden Landesvorsitzenden. Er war Gründungsmitglied und erster Vorsitzender des VBE-Bildungswerkes in Rheinland-Pfalz. Insgesamt 63 Jahre gehörte er dem VBE an. Die Delegiertenversammlung 2007 des VBE Rheinland-Pfalz ernannte ihn aufgrund seiner verbandspolitischen Verdienste zum Ehrenmitglied.

In großer Dankbarkeit blicken wir auf das pädagogische Lebenswerk von Helmut Möhn. Wir haben einen großen Lehrer, solidarischen Kollegen und engen Freund verloren. Wir werden nicht vergessen, wie er uns ermuntert hat, an die Kraft der Bildung zu glauben.

■ hjb



Helmut Möhn



**NÜRNBERGER**  
VERSICHERUNG

## Auch Unvorstellbares regeln – und die Angehörigen entlasten.

Sichern Sie sich mit der NÜRNBERGER Bestattungsvorsorge das beruhigende Gefühl, alles geregelt zu haben.

Holen Sie Ihr Angebot bei:  
[Bernd.Conrad1@nuernberger.de](mailto:Bernd.Conrad1@nuernberger.de)

NÜRNBERGER Lebensversicherung AG  
Ostendstraße 100, 90334 Nürnberg  
Mobil 0151 53841452



## Rechtstipp

von Dr. jur. Florian Schröder (www.SchiLFs.de)

# RECHTLICHE ASPEKTE ALTERNATIVER WOHNFORMEN IM ALTER

Wird im Pensions- bzw. Rentenalter der Kraftaufwand für die Unterhaltung der eigenen vier Wände langsam zu hoch und bedarf es der Unterstützung Dritter, so eröffnen sich diverse Optionen des Wohnens im Alter, zu denen in der vorliegenden Ausgabe des Journal 66plus bereits vieles erläutert wurde. Neben den genannten Aspekten sollten auch die rechtlichen Rahmenbedingungen bedacht werden:

Bleibt man in der eigenen Wohnung oder dem eigenen Haus, sei es als Eigentümer/-in oder Mieter/-in, so ändert sich rechtlich zunächst nichts. Wird ein mobiler Pflegedienst, Essen auf Rädern oder Ähnliches in Anspruch genommen, so wird es sich jeweils um vergleichsweise einfache Verträge mit Muster-AGBs (Allgemeinen Geschäftsbedingungen) handeln, die man – sofern man mit der Dienstleistung nicht zufrieden ist oder sie nicht mehr braucht – auch wieder kündigen kann. Werden finanzielle Leistungen aus der gesetzlichen (Elftes Sozialgesetzbuch /SGB XI) oder einer privat abgeschlossenen Pflegeversicherung in Anspruch genommen, wird man zwar einerseits Hilfestellung und Beratung bei der Auswahl von Dienstleistern erhalten, sich andererseits aber auch einer Bewertung der eigenen Pflegebedürftigkeit unterziehen müssen. Wechselt man den Wohnort und wählt den Weg einer spezifischen Alterswohnform, will die Entscheidung idealerweise besonders gut geplant

und bedacht sein, denn mit einer einfachen Kündigung ist es im Falle des Nichtgefallens nicht mehr getan, wenn man seine alte Wohnung aufgegeben oder ein Haus verkauft oder im Wege vorzeitiger Erbfolge auf Angehörige überschrieben hat. Rechtlich wie tatsächlich bietet sich hier ein buntes Potpourri an Möglichkeiten, beginnend bei Alten-WGs / generationenübergreifenden WGs, die Häuser als Mietobjekte, gemeinsames Eigentum im Sinne einer Wohnungseigentümergeinschaft nach dem WEG oder im Sinne gemeinschaftlichen Miteigentums (wie man es klassischerweise vom gemeinsamen Eigentum eines Ehepaars an seinem Haus kennt) nutzen können. Ebenfalls möglich sind lebenslange Wohnrechte als sog. beschränkte persönliche Dienstbarkeiten (§ 1093 des Bürgerlichen Gesetzbuchs), die mit Dienstleistungsmodellen verbunden werden können. Besteht intensiverer professioneller Unterstützungsbedarf, gibt es neben dem klassischen Altenheim bzw. der Seniorenresidenz auch Konstrukte, in denen selbstständig gelebt wird, aber ein variables Maß an Unterstützungsleistungen des Wohnanlagenbetreibers hinzugebucht werden kann. Diese Fälle regelt das lesenswerte (da recht kurz und gut verständlich) „Gesetz zur Regelung von Verträgen über Wohnraum mit Pflege- oder Betreuungsleistungen“ (WBVG). In ihm werden zum Schutz der Bewohner/-innen diverse spezielle Rechte und Pflichten konkretisiert.



Dr. jur. Florian Schröder  
(www.SchiLFs.de)

**Pralinenkunst  
von Meisterhand.**

**Lauensteiner®  
Weihnachtsstern-Dose**  
bunten Trüffel- und Pralinen-  
Gourmet-Kugeln, ohne Alkohol.  
Art.-Nr. 5598 200g  
6-fach sortiert **17,95 €**

[www.lauensteiner.de](http://www.lauensteiner.de)



EINFACH  
NEWSLETTER  
ABONNIEREN



# KOMPLEXE VERBANDS- KOMMUNIKATION EINFACH MACHEN.

[www.wilke-verbaende.de](http://www.wilke-verbaende.de)

PARTNER FÜR  
**Wilke** VERBÄNDE  
Einfach **kommunizieren.**



DIGITAL



PORTAL



DRUCK



AKADEMIE



AGENTUR



VERLAG